

B.K. Jerofke

Streiflichter 1

Streiflichter

Man muss zuerst aus dem fahrenden Zug springen und dann sehen, ob man mit beiden Füßen landet.

Männliche Ortswechsel I, 1986

Mit den Kindern beginnt die Kultur; sie ist ihnen Geschenk. Die Erwachsenen erhalten die Kultur; sie ist ihnen Pflicht.

Zur Geschichte des Kindertheaters, 2002

"Wie heißt du? Was machst du? Kannst du davon leben?"

"Ich heiße ich, ich möchte schreiben und ich lebe."

"Nicht schlecht."

"Und du?"

"Ich heiße Marion Bilder, ich bin freier Theaterregisseur, ich lebe am Existenzminimum."

"Auch nicht schlecht."

"Die drei zentralen deutschen Fragen und Antworten, keiner will wissen, wer du bist."

Männliche Ortswechsel I, 1986

Septembertag: ein wunderschöner –

Wolkenlose, herbstige Bläue, Kühle schon am Morgen und warme Sonne am Nachmittag –. Die Stadt ruhiger als sonst –.

Wie so oft in diesen Tagen ein rotglühender Sonnenuntergang mit den vielen Blaus zum Violet-Schwarzen hin: scharfe, klare Konturen. Schließlich der Vollmond im Küchenfenster: hellgelb, ruhend und kraftvoll.

Mein Allein-Sein dazu –.

Schließlich war man heute auf Frieden programmiert. Alles war aufgebrochen, um Hände zu halten –.

Mein All-ein-Sein –.

Wie wohltuend am frühen Mittag Ariane noch im Bett zu sehen: Comics lesend –. Wir frühstücken zusammen –.

Es ist nicht meine Sache, mich in eine Reihe von 120 000 Menschen einzureihen.

Meine Sache: Berggipfel, Herbstwald, dahinwandern und versuchen zu vergessen.

Alles zu vergessen –.

Draußen ist solidarischer Raketenfrieden angesagt.

Meine Sehnsucht: Sitzen im Wintergarten und zählen, wie viele Blätter in einer Stunde vom Baum fallen –.

Septembertag, Lebensbeschreibendes 1983

EDGAR Welch Überraschung, Kurt. Komm, umarme mich. Es tut so gut, in diesem Eunuchen-Staat einem Wahren Mann zu begegnen. Einem Wahren Mann, der auch noch das tut, was er sagt. Einem Fahrenden Vagabunden, einem Freien Herzen, einem Wahren Kämpfer für die Freiheit, Kurt, der Ewige Wanderer, mit dem Panthersprung seiner Augen, einem, dem man glauben kann, wenn er gesagt hat: 'Ich möchte das Leben zur Kunst machen!'

Siehst du, Kurt, du warst die letzten Jahre nicht in diesem Land. Was heißt Land? Nur Straßen, auf denen sich Roboter bewegen. Von Wahren Menschen keine Spur mehr. Alles kontrolliert, vernetzt, der gläserne Mensch, Kurt, das ist die Realität.

Der Mensch ist sein Eigener Sklave geworden.

Und der Staat presst und presst. Aus jeder Ecke, aus jedem Winkel: Geld, Geld, Geld. Geschickt getarnt hinter Sozial- und Rentenversicherung. Zuerst machen sie die Städte kaputt, Altstadtsanierung, dass keiner mehr die Mieten zahlen kann, dann gehen die Menschen aufs Land, brauchen natürlich ein Auto, dann erhöht der Staat Steuer und Benzin, alles geschickt gemacht, und wenn das alles verseucht ist, werden sie eine Umweltabgabe einführen, unter dem Motto: 'Wir sind doch alle schuld.' Das ist ein System, Kurt, ein Weltsystem, Kurt, dass nachdem es die Erde ausgebeutet hat, die Tiere vernichtet hat, jetzt auf das letzte Verwertbare zurückgreifen muss, das verwertbar ist: den Menschen.

Puppentanz, 1991

Oktoberfest –

die Ambivalenz des Rummelplatzes, seit Kindestagen. Ich mochte die Lichter, den belebenden Lärm aus Hupen, Tröten, Gejuchz und Geschrei, das Zur-Schau-Stellen, großmundig und mit Pathos, vor allem aber die Gerüche: das Fett des Schaschliks, das Salz der geräucherten Fische, das Popcorn und die süßen Waren, Zuckerwatte, Lebkuchen, Maronen und Mandeln, die frischgeröstet auf die Bleche kommen. Das Gblink der bunten Birnen, Papptiere, die Mäuler aufreißen und gruselige Laute von

sich röhren, die Achterbahn, in die der Instinkt verbat, sich hineinzusetzen. Als ich einmal auf dem Volksfest arbeitete und Freikarten verpulvern durfte, fuhr ich doch.

Der Rausch der Technik als Ablenkung –.

Man steigt aus dem Bob mit dem Gefühl, überlebt zu haben –.

Illusionäres Gefühl, vorgetäuscht, aber es scheint echt, wie bei jedem Rausch. Und da es schnell verfliegt, das Gefühl, muss es wiederholt werden, wie bei jeder Sucht.

Mond über Teugn, Lebensbeschreibendes 1993

Der Chieffinspector zog die Jacke über den Pistolengurt und ging auf den Waldrand zu –.

Die Vögel zwitscherten angeregt. Es trällerte, trillerte, schnarrte und klappte, jauchzte und jubilierte, krächte und gurrte. Was für ein Konzert! Er kannte eigentlich keine Vögel, bemerkte Fresh, nur den Spatz, der als einziger in den Städten überlebt hatte. Ja, die Amsel kannte er noch und ihren Gesang; eine vage Erinnerung aus Kinderzeit, wenn er im Sommer zu früh ins Bett musste und ihr angeregtes Zwitschern durch das offene Fenster drang. Aber Drossel, Fink und Star hatte er noch nie gesehen und das Kinderlied, das ihm jetzt einfiel, hatte man in seiner Schulzeit auch nicht mehr gesungen. Woher kannte er es? *Holyground, 2007/1013*

Dann liebe ich Dich mehr als je zuvor –.

Liebe, wie das Nebeneinanderliegen im Bett, unsere Körper weich ruhend –. Liebe, wie das Schauen auf den Felsen aus rötlichem Kalk mit unseren gemeinsamen Klettertouren –. Liebe wie Wein, bei dem Du aus Deiner Kindheit erzählst, Deine leuchtenden Augen vor lauter Gegenwart des Seins. Liebe, wie unser gemeinsamer Abstieg vom Gipfel –.

Liebe, wie unser gegenseitiges Wärmen, ohne vorher gefroren zu haben –.

Septembertag, Lebensbeschreibendes 1983

Ich spiele mein Theater, doch die Ausstellung verbirgt nicht mehr.

Die Dichte der Sätze –

Ich suche nach der Dichte der Sätze.

Nicht nach der Aufgeblasenheit eines Kondoms mit Heliumgas.

Worte, die den Raum füllen, ohne das Schweigen zu brechen.

Worte, die leben, lieben, leiden in dir und mir.

Ich möchte mich verlieben, um zu vergessen –, Lebensbeschreibendes 1979

MARTHA kommt, sie trägt einen Kuchen

SIMONE O Alice! Die Kaulquappe mit Kniestrümpfen.

MARTHA Ich habe einen Kuchen mitgebracht. Kirschstreusel, den mochte er immer besonders gerne.

SIMONE Ohje, dieser Kirschstreusel.

ABIGAIL Der klebte immer so zwischen den Zähnen, nicht wahr?

MARTHA Gott sei seiner armen Seele gnädig.

CARMEN Er ist wohl eher in der Hölle gelandet.

SIMONE Naja, da sind die Männer unter sich.

MARTHA Jedenfalls habe ich einen Kirschstreusel mitgebracht. Ich bin Martha, die vierte Ehefrau Sir Edwards und Krankenschwester.

SIMONE Ja, bemuttern ließ er sich immer gerne.

ABIGAIL Und was fand er an Ihnen?

MARTHA Wie meinen Sie das?

CARMEN Hatten Sie überhaupt was mit ihm? Oder hat er sie nur aus Nächstenliebe geheiratet?

SIMONE Männer ab Mitte vierzig haben so Bereuungsphasen, weißt du.

CARMEN Meinst du, Edward hatte so eine Phase?!

Tod in Blackmoor Castle, 2007

PUPPET ON A STRING

Schlimmer als zu spielen, ist gespielt zu werden. Kein Schauspieler zu sein, sondern eine Marionette. An unsichtbaren Fäden aufgehangen, an unsichtbaren Fäden gezogen, von undurchsichtigen Mächten gelenkt zu werden. Nicht mehr zu spüren, nicht mehr zu wissen, dass man spielt: dann wirst du gespielt!

Eine Marionette zu sein, ist natürlich leicht, denn man merkt ja als Marionette nicht, dass man gespielt wird.

Und die Fäden, an denen ich hänge, versuche ich abzuschneiden.

Versuchen. Versucht. Was kann man mehr? Versuchen zu ändern.

WE ALL WANT TO CHANGE THE WORLD

Nein, nicht die Welt, sondern das Ich.

Das Ich ändern. Das Ich, das Zentrum jeder Welt.

Das Ich ändern zu Schlagworten: Zu innerem Frieden, zu Empfängnisbereitschaft für Liebe und so weiter und so weiter.

Die Angst, Lebensbeschreibendes 1978

Die Felsen über dem Meer –

Und ich suche wieder nach einem Griff, nach einem Tritt, ohne Hast, aber auch ohne Erfolg. Und ich weiß: Ich muss einige Meter höher sein, bevor die Flut kommt.

Neptun, Lebensbeschreibendes 1985

EDGARDO Ein kluger Mann lässt sein Schwert gern in der Scheide.

VIZE Das ist von Shakespeare, Don Edgardo.

EDGARDO Meinst Du, Goethe hätte so einen Satz zustande gebracht?!

Aliçé, 1991

Das Einzig Geschriebene, das das Unvollständige zulässt, ein-lässt, ist die Dichtung, die Poesie –.

Nicht die Wissenschaft!

Nur die Dichtung, die Poesie, die Kunst stellt das Überraschende dar, das Unvollkommene, den Zu-fall –. Sie spielt mit falschen Tönen, mit schwachen Stellen, mit Ungereimtheiten, wie sie das Leben nunmal liebt.

Ja, die Dichtung, die Poesie versagt sogar manches Mal –.

Die Dichtung kann nie Alles fassen, was sie fassen möchte. Immer bleibt ein Rest, der nicht beschreibbar, nicht bezeichnenbar, nicht fassbar ist. Wie im richtigen Leben! Und sollte es ein Mal gelingen, dass dieser Rest, dieses Unfassbare zwischen den Zeilen steht, kann sich der Dichter im höchsten Maße glücklich schätzen. Aber das gelingt nur äußerst selten. Zum Glück! Denn die 'vollkommene Dichtung', die die Literaturwissenschaft fordert, wäre eine Retortengeburt aus dem Reagenzglas! Aber die soll ja den 'totalen Sieg' der Wissenschaft über das Leben bringen.

Die Dichtung, die Poesie versagt eigentlich immer!

Wie der Mensch, der nunmal kein Vollkommener ist, solange er in Dieser

Welt lebt. Und erst ein Vollkommener wird, durch das Leben in Dieser Welt –.

Das Vollkommene zeigt sich immer unvollkommen –.

Und so weiß der Weise, dass es nur eine Möglichkeit des Vollkommen-Seins gibt: Das Unvollkommene zu leben –.

Neptun, Lebensbeschreibendes 1985

Die Frevler sofften das Weihwasser und riefen:

– Nun ist der Gott in uns.

Pyrogenio, 1994

Aus Form wird Formel.

Das Versatz-Stück ist Formel.

Es hat beschwörende Kraft.

Der-Rhythmus-der-Stille, 1993

Ich etabliere mich: 100 DM pro Auftritt vor leeren roten Stühlen im Schauspielhaus.

Enttäuschung über das Schicksal –

Nicht, weil es es gibt, sondern weil ich es nicht in der Hand habe.

Ich möchte mich verlieben, um zu vergessen –, Lebensbeschreibendes 1979

Der Ort als wesenhafte Heimat des Menschen, als seine Ortung und Mitte im Da-Sein, fällt der ständig fortschreitenden Mobilität zum Opfer. Ein verschlingender Moloch aus Dynamik und Geschwindigkeit verzehrt den Menschen auf seiner rastlosen Bahn zwischen zwei Punkten, an denen er nicht mehr verweilen darf. Und oft auch nicht mehr kann: er hat den Ort seines Herzens preisgegeben, um mithalten zu können, in einem Rennen, das ihn von Beginn an zum Verlierer vorgesehen hat.

Johanninacht am Fluss - Wandelgang I, 1998

Im Mannschaftswagen war es ruhig geworden. Der Nebel hatte sich bleiern auf die Gemüter gelegt; eine ungreifbare Anspannung machte sich breit. Der Assistent hatte ungewöhnlicherweise seine Brille abgenommen und putzte die kleinen, halb-runden, randlosen Gläser ebenso ungewöhnlich lange. Was war hier los?

Der Mannschaftswagen fuhr am Ortsschild vorbei, das halb eingeknickt plötzlich aus dem Nebel aufgetaucht war.

„Bollyférida, Sir“, meldete Commander Virgo.

„Seltsames Nest, was Atkins?“, bemerkte der Chiefinspector, aus dem Fenster schauend.

„Wie aus einer anderen Zeit“, bestätigte der Assistent.

BrandiBrandi, 1992/2013

– Und von was lebst Du?

– Ich dachte, man lebe für etwas. *Der-Rhythmus-der-Stille, 1993*

Er war sich gewiss, dass es einen Sinn im Leben gab und dass die Frage: 'welcher?' eine völlig überflüssige Frage dazu war. Eine gefährliche Frage zudem. *Der Neptunische Wanderer, Lebensbeschreibendes 1988*

Licht: blaugetränkt und farbensatt, vollgesogen und dicht durchdrungen von Weite. Licht: endlos hinausflirrend von der Küste, endlos hinaus-schwebend von der Erde, sie leichtig machend, fast durchsichtig, ihr jedoch nicht den Halt nehmend, dessen das Wesen bedarf, aber der Erde die Schwere nehmend, die dick-fette Krume an den Schuhen, wenn die Füße weitergehen wollen, dribbelnd und tänzelnd, hüpfend und springend.

Das Licht, es nahm der Erde die Schwere-der-Zeit, aber nicht die Zeit-an-sich, nicht die Zeit-der-Determination, nicht die Zeit-des-Schicksals.

Licht: Farbbad überall –.

Alles war voll Farbe, durchdrungen und durchtränkt, in Farbe getaucht und getüncht und trotzdem war nichts überladen: alles hatte Maß.

Austragshäusl, 2018

Alle Rechte vorbehalten. Dieser Auszug ist eine Leseprobe. Das Ausschreiben von Passagen, das unsachgemäße Zitieren, sowie die unerlaubte Vervielfältigung verstoßen gegen das Urheberrecht.

Für weitere Fragen und Informationen wenden Sie sich gerne an uns:

Verlag Literatur + Theater - B. K. Jerofke
 Am Pferdekamp 13 D - 37586 Dassel
 e-mail: verlag@bk-jerofke.de
 tel: ++49 (0)160 / 99 72 86 88

Literatur
 Verlag +
 Theater